

Eine Chance für jugendliche Flüchtlinge

Das Netzwerk Fluchtort Hamburg Plus will Menschen mit befristeter Aufenthaltsgenehmigung in den Arbeitsmarkt integrieren

JULIA WITTE

ku- en- gen- ers cht
en- tt- fo- n- d- en- te- n, - b- 1
1
l

:: Javad Afshari war neun Jahre alt, als er mit seiner Mutter und den beiden Brüdern aus Afghanistan nach Hamburg floh. „Wir hatten dort keine Zukunft“, sagt der heute 21-Jährige. Das Land war vom Krieg gebeutelt, die Mutter wollte ihre Söhne in einem sicheren Land aufwachsen sehen. Eine gesicherte Zukunft aber hatte die Familie Afshari auch in Deutschland lange nicht. Sie wurde zunächst nur geduldet, später reichte es für Javad, der inzwischen seinen Hauptschulabschluss gemacht hat, nur zu kurzen Aufenthaltsgenehmigungen. „Mal sechs Monate, mal ein Jahr“, erzählt der junge Mann. Seit April hat er, worauf er so lange gehofft hat: eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung, eine sichere Zukunft.

Ausschlaggebend für die Entscheidung der Behörden war, dass Javad Afshari inzwischen einen Ausbildungsplatz hat. In der „Fruchtoase“ von Harun Dikmen im Farmsener Einkaufszentrum lernt er den Beruf des Verkäufers. Die Hälfte der Ausbildung hat er inzwischen absolviert. Ausbilder Harun Dikmen ist zufrieden mit seinem Schützling. Javad Afshari ist der zweite

Auszubildende, den der türkischstämmige Obst- und Gemüsehändler über die Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Migranten (ASM) gefunden hat. Die ASM ist einer von acht Trägern, die sich im Netzwerk Fluchtort Hamburg Plus für die berufliche Integration von Flüchtlingen engagieren.

Zunächst sei er etwas skeptisch gewesen, sagt Dikmen. Als Bahram Habib, einer der Mitarbeiter der ASM, auf ihn zugekommen sei und nach der Bereitschaft fragte, einen Flüchtling als Aus-

zubildenden zu nehmen, habe er gezögert. „Wir haben hier ständig Kontakt mit den Kunden, da ist die deutsche Sprache wichtig“, sagt Dikmen, der selbst akzentfrei Deutsch spricht. Doch letztlich entschied er sich, es zu versuchen. „Man muss diesen jungen Menschen eine Chance geben.“ Und bereit hat er diese Entscheidung nicht. Die junge Frau, die die ASM ihm als erste Auszubildende vermittelt hatte, fügte sich schnell in sein Team ein. Heute hat sie bei ihm eine Festanstellung. Auch

Javad Afshari geht in seinem Job auf. Bevor er die Ausbildung begann, jobbte er mal hier, mal da. Mit seinem unsicheren Status wollte ihm niemand eine echte Chance geben. Erst durch das Engagement der Menschen bei „Fluchtort Hamburg“ hat er diese bekommen.

Seit mehr als zehn Jahren gibt es das Netzwerk, gefördert wird es aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und aus Mitteln der Stadt Hamburg. Ziel ist es, durch Beratung, Coaching, Qualifizierung und Schulung von Multiplikatoren Flüchtlinge mit Zugangsrecht zum Arbeitsmarkt zu unterstützen. Am vergangenen Montag hatte der Senat die Unterstützer des Netzwerks ins Rathaus zu einem Empfang eingeladen. Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) dankte in seiner Festrede vor allem den vielen Unternehmern – meist selbst mit Migrationshintergrund. Sie engagierten sich in vorbildlicher Weise für die Integration der jungen Menschen, denen sie eine Ausbildung oder einen Arbeitsplatz böten. Die Stadt bräuchte noch viel mehr potenzielle Ausbilder, Arbeitgeber und Chancengeber, so Scholz. „Wir brauchen Netzwerke wie dieses.“



Flüchtling Javad Afshari aus Afghanistan (vorn) hat im Obst- und Gemüsegeschäft von Harun Dikmen einen Ausbildungsplatz gefunden Foto: Marcelo Hernandez

Hamburger Abendblatt

26./27. 1. 2013